

# Nach Wolfsangriff: Ziegenherde vom Nanztal abgealpt



Schwarzhalsziegen im Nanztal. Zäunen ist hier nicht möglich. Zu steinig, zu steil. Bild: Renzo Stoffel

Norbert Zengaffinen

## **Keine zehn Tage dauerte die Sömmerung von 150 Schwarzhalsziegen im Nanztal.**

Vor zehn Tagen brachten die sieben Züchter der Schwarzhalsziegen-Zuchtgenossenschaft etwa 150 Tiere zur Sömmerungsalpe im Nanztal. Dort sollten sie für etwa drei Monate bleiben.

Nach nur zehn Tagen wurde die Sömmerung jedoch vorzeitig beendet. Nach einem massiven Wolfsangriff in der Nacht zum Dienstag entschieden die Züchter, den Grossteil der Tiere zurück ins Dorf Visperterminen zu holen. Eine kleinere Gruppe von Schwarzhalsziegen verblieb noch auf der Alpe. Am Dienstag gelang es den Besitzern nicht, die freiheitsliebenden Ziegen zu sich zu locken und ins Tal zu führen. Morgen wollen sie einen erneuten Versuch starten.

Rolf Heinzmann ist Schwarzhalsziegenzüchter und Präsident der Visperterminer Züchtergenossenschaft. Als er und seine Züchterkollegen am Dienstagmorgen die Ziegenalpe im Nanztal betraten, bot sich ihnen ein erschreckendes Bild. «Ich war bisher noch nie von einem Wolfsriss betroffen. Aber wenn man dann seine eigenen Tiere mit aufgerissenen Bäuchen völlig zerfetzt am Boden liegen sieht, geht einem das sehr nahe. Mir wurde richtig schlecht», sagt der Genossenschaftspräsident gegenüber dem «Walliser Boten».

Heinzmann sagt: «Seit der Gründung der Genossenschaft vor etwa 40 Jahren bringen wir die Tiere jedes Jahr ins Nanztal. In den letzten Jahren haben wir hin und wieder eine Ziege an Wölfe verloren. Damit muss man wohl leben. Und damit haben wir auch dieses Jahr gerechnet.» Mit einem solchen Angriff der Wölfe auf ihre Ziegen hatten sie jedoch nicht gerechnet.

Am Dienstagmorgen fand Heinzmann vier seiner Schwarzhalsziegen tot vor, ein weiteres Tier musste mit einem Gnadenschuss von seinen Qualen erlöst werden. Etliche seiner Ziegen gelten

als vermisst. Laut Heinzmann fehlen auch den anderen sechs Züchtern jeweils zwei bis drei Ziegen.

Am Mittwoch werden die Nutztierhalter erneut zur Alpe aufsteigen und nach weiteren toten oder verletzten Ziegen suchen. Dabei sollen auch Drohnen zum Einsatz kommen. Die Zeit drängt, denn wenn keine Kadaver gefunden werden, werden die Tiere nicht entschädigt. «Am Dienstag haben wir bereits Bartgeier auf der Alpe gesichtet. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis auch die Gänsegeier auftauchen», warnt Heinzmann. Wenn diese Aasfresser sich über die Kadaver hermachen, werden sie innerhalb weniger Stunden aufgefressen sein.

Die Ziegenhalter vermuten, dass mehrere Wölfe an dem massiven Angriff beteiligt waren. Im Frühjahr wurden im Gebiet Visperterminen drei Wölfe genetisch nachgewiesen, daher ist es möglich, dass sie für die Angriffe im Nanztal verantwortlich sind. Eine andere Möglichkeit besteht darin, dass Wölfe des Simplon-Rudels, das kürzlich im Zwischbergental acht Schafe auf einer nicht schützbarer Alpe gerissen hat, die Angriffe im Nanztal verübt haben. Laut Heinzmann ist das Nanztal vom Simplon aus in wenigen Stunden für Wölfe erreichbar.

Die Ziegenalpe ist vom Kanton Wallis als nicht schützbar eingestuft. Aufgrund des steinig und steilen Geländes in dieser Höhe sei es unmöglich, Zäune zu errichten, so Heinzmann.

Wenn die Ziegenhalter am Mittwoch drei weitere gerissene Ziegen finden, würde die Schwelle von zehn toten Nutztieren gemäss geltender Jagdverordnung für den Abschuss eines einzelnen Wolfes erreicht. Denn Risse auf nicht schützbarer Alpen müssen bei Abschussverfügungen des Kantons berücksichtigt werden. Bereits am Sonntag wurde ein Ziegenjunges auf der Alpe gerissen, und ein weiteres Nutztier wurde auf den Frühlingsweiden von Visperterminen in einer geschützten Situation getötet.

Die Genossenschaft wird die Sommerweiden im Nanztal vorerst nicht mehr nutzen, bis die proaktiven Wolfsabschüsse durch die Revision des eidgenössischen Jagdgesetzes in Kraft treten. Wie kürzlich im «Walliser Boten» berichtet wurde, lässt die Umsetzung jedoch bis zum nächsten Jahr auf sich warten.

Die Ziegenzüchter möchten ihre Tiere jetzt auf die Sommerweiden bringen und sie dort während des Sommers füttern. Darüber hinaus bedeutet dies zusätzliche Arbeit in Form des Ziegenmelkens. Die Muttertiere, die ihre Jungen an den Wolf verloren haben, müssen noch eine Weile gemolken werden, da sie ihre Jungen noch säugten...